

Blühende Landschaften von Krasnodar

Nicht nur Sotschi, sondern die gesamte Bergregion Krasnodar ist Zentrum der Olympischen Winterspiele 2014 in Russland – mit ungewöhnlichen Investitionsobjekten.

Von Marianne Schulze

FRANKFURT, 27. November. Im Rahmen der „Euro Finance Week“ in Frankfurt – eines der größten Konferenzprogramme in Europa – fand am 19. November auch ein „Russischer Tag“ statt. Dabei ging es um den Gastgeber der Winterolympiade 2014: Sotschi als Zentrum und die Bergregion Krasnodar als Austragungsort. Immerhin fließen 9 Milliarden Euro an Investitionen in das „Projekt Olympiade“, zwei Drittel davon in Infrastrukturinvestitionen.

Doch abgesehen von Sotschi hat die Region mehr zu bieten als das Geschäft mit Olympia. Entsprechend groß war das Interesse an Krasnodar – trotz der schwierigen Zeiten und der wirtschaftlichen Verwerfungen im Gefolge der Finanzkrise. Die Region Krasnodar – so groß wie Hessen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz zusammen – zählt mit gut fünf Millionen Einwohnern zu den am dichtesten besiedelten Gebieten der Russischen Föderation. Es ist die wirtschaftlich am stärksten entwickelte Region des Landes, durch ihre Lage am Schwarzen und am Asowschen Meer zugleich die Nahtstelle zwischen Europa und Asien. Hier werden Erdöl und Mineralien gefördert, dominiert von Landwirtschaft im Nordwesten und industriellen Zentren im Südwesten.

Entsprechend zieht Krasnodar Investitionen aus dem In- und Ausland an. Wie die Stellvertreterin des Gouverneurs der Region Krasnodar Tatjana I. Evsikova in Frankfurt berichtete, wurden hier allein in den vergangenen sechs Jahren 18 Milli-



Alles soll neu und glänzend werden – nicht nur für die Winterolympiade 2014 in Russland.

Foto Krasnodar

arden Euro investiert, davon waren 2 Milliarden an internationalem Kapital. 750 Industrieunternehmen der Region arbeiten mit ausländischem Kapital, davon 30 mit deutscher Beteiligung. Zu den prominentesten Namen gehören der Landwirtschaftsmaschinenhersteller Claas, der eine Erweiterung seiner Produktion vorantreibt, Knauf (Baustoffe), Nestlé und Bonduelle (Nahrungsmittel) sowie Metro und Ikea.

Yuri V. Rysin, Minister für Architektur und Stadtentwicklung sowie Chefarchitekt der Region Krasnodar, hat auf der „Euro Finance Week“ von 1500 Investitionsprojekten in der Standortentwicklung gesprochen, darunter die Erneuerung der historischen Innenstadt von Krasnodar, das einst als Festung gegen die Türken gegründet wurde. Hier sollen moderne Hotels, Geschäftshäuser und Einkaufsmöglichkeiten entstehen, zugleich aber die historischen Bauwerke erhalten werden. Dazu gehört das Quartier 89, ebenfalls in

der Innenstadt, und das auf 700 Hektar neu zu entwickelnde Stadtviertel mit 200 000 Quadratmeter Neubaufäche, die neben Wohnungen auch einen Sportkomplex und eventuell ein Ausstellungszentrum umfassen. Hinzu kommt die Erneuerung und Erweiterung der Häfen – so ist auf der Halbinsel Taman zwischen Schwarzem und Asowschem Meer ein neuer Containerhafen bereits im Bau –, zum andern setzt die Region auf den Tourismus.

Ein Magnet soll die Spielzone Azov-City werden, eine gemeinsame Entwicklung der Regionen Krasnodar und Rostow am Don. Hier sollen Hotels und Restaurants, Spielclubs und ein Kasino, Golfclubs, Autosalons, Veranstaltungssäle, ein Ozeanarium und ein Aquapark errichtet werden. Die Azov-City ist eines der insgesamt vier in der Russischen Föderation vorgesehenen Spielerparadiese. Interesse hat bereits Casinos Austria bekundet.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Ausbau der Seebäder und Kurorte in der Region. Anapa, eine Stadt mit 70 000 Einwohnern und vier Millionen Gästen im Jahr, liegt an der Schwarzmeerküste am Ende eines 42 Kilometer langen feinen Sandstrands. Hier soll nördlich der Stadt eine Sonderwirtschaftszone für Tourismus eingerichtet werden, die „Anapa Nova“, mit Hotels und Ferienwohnungen und jede Menge Sportmöglichkeiten. Auch Tuapse und Gelendschik, ebenfalls beliebte Ferienorte an der Schwarzmeerküste, die außerdem über Mineralquellen verfügen, sollen durch Kureinrichtungen erweitert und international attraktiver werden. Und da derzeit keine Diskussion um Krasnodar ohne Blick auf Sotschi möglich ist, stellte Yuri V. Rysin nicht nur die Planungen für das Olympische Dorf vor, sondern darüber hinaus auch ein Projekt des niederländischen Architekten Erik van Egeraat: ein 250 Hektar großer, ins Meer gebauter Archipel in der Form der Russischen Föderation.